Nro. 57. 60. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Spalte im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 14. Mai 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft und des Kgl. statistisch-topographischen Bureaus, betreffend die Aufstellung und Verbreitung von Witterungsaussichten.

Die von der meteorologischen Centralstation Stuttgart täglich je für den folgenden Tag aufgestellten und ausgegebenen Witterungsvorhersagen, werden mit höherer Ermächtigung auch im Sommer 1885 wieder für die vier Monate Juni bis September auf Kosten der Centralstelle für die Landwirthschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsstädte derjenigen landwirtschaftlichen Vereine, welche die Zusendung gewünscht, sowie eine Kontrolle der Vorhersagen eingerichtet haben, telegraphisch befördert und dort durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können diese täglichen Witterungsvorhersagen, welche von der meteorologischen Centralstation unentgeltlich abzugeben sind, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen mittelst des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für Verkehrsanstalten, Folgendes festgesetzt hat:

Die täglichen Witterungstelegramme werden wie dringende Privattelegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monats-Abonnements eine Ermäßigung von 40% der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Taxe, im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50% mit der weiteren Maßgabe, daß wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse) nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste vorauszubezahlende Abonnementsgebühr beträgt:

für 1 Monat	10 ℳ
„ 1 Vierteljahr	24 ℳ
„ jeden weiteren Monat je	8 ℳ mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubezahlen. Nach den bei der meteorologischen Centralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsvorhersagen gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

In Stuttgart werden die Witterungsvorhersagen nebst der ihre Begründung enthaltenden Wetterkarte wie bisher an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Wird von Einzelnen der Bezug einer Wetterkarte gewünscht, so kann auf ein an die meteorologische Centralstation Stuttgart gestelltes Ansuchen die Zusendung alsbald auf Kosten des Empfängers erfolgen.

Stuttgart, den 7. Mai 1885.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft.
In Vertretung:
Schittenhelm.

K. statistisch-topog. Bureau:
Schneider.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai. Die Nationalliberalen im Reichstag beantragen, den Zoll auf Reis zur Stärkefabrikation mit 2 ℳ, statt der in 2. Lesung beschlossenen 3 ℳ, festzusetzen. Ein Teil des Zentrums beantragt: Zugochsen bis zu 5 Jahren 1 Stück 20 ℳ, dagegen ältere und Mastochsen 30 ℳ, Jungvieh bis zu 2½ Jahren 6 ℳ.

— Eine Versammlung von Arbeiterinnen in Berlin, namentlich von Näherinnen hat bekanntlich beschlossen, nochmals in einer Petition den Reichstag um Ablehnung der Zollerhöhung auf akkomodiertes Nähgarn zu bitten. Die Zollerhöhung ist bekanntlich in der 2. Lesung nur mit geringer Mehrheit angenommen worden. In Berlin hat die Petition über 8000 Unterschriften gefunden. In allen großen Städten haben Petitionslisten zirkuliert und sind mit zahlreichen Unterschriften bedeckt an die Sammelstelle Berlin zurückgekommen. Die Agitation für die Herbeischaffung der Unterschriften hat der Berliner Arbeiterinnen-Verein geleitet. Man will in Berlin nachgewiesen haben, daß der weitaus größere Teil der Näherinnen das Garn vom Posamentier bezieht und nicht vom Arbeitgeber empfängt. Größere Posamentiere verkaufen täglich 1000 Rollen Garn, die Kundinnen sind überwiegend Arbeiterinnen, die Schneiderei, Putz- und Weißnäherei auf eigene Rechnung betreiben.

Feuilleton.

Im Abgrunde.

Roman von Louis Hackenbroich. (Verfasser des Romans: „Ein Vampyr.“)

Fortsetzung.

„Zehntausend Franken!“ wiederholte Ismael zögernd und bekam einen kleinen Hustenanfall. „Ich — ich weiß nicht, ob ich soviel Geld habe.“

„Sehen wir unsere Rechnung nach“, antwortete kurz Baltimore.

Ismael ging langsam nach einem in die Wand eingelassenen schweren Eisenschrank, und nahm ein großes Geschäftsbuch heraus, das er offen auf den Schreibtisch ausbreitete.

„Als ich zuletzt hier war, gabt Ihr mir zwanzigtausend Franken als Rest meines Guthabens“, bemerkte Baltimore; „etliche Tage nachher sandte Euch Biaritz, wie er mir nach London meldete, vierzigtausend Franken; wie steht die Rechnung damit?“

„Dreitausend dem Wirt im Pyrenäenhotel“, sagte Ismael und deutete mit dem Finger auf den betreffenden Posten in seinem Hauptbuche.

„Stimmt“, antwortete Baltimore; „diese Rente wird künftig nur mehr zur Hälfte an den würdigen Mann ausgezahlt, weil die letzten Meldungen, die er gemacht hat, sich nicht als zuverlässig erwiesen haben.“

„Zwanzigtausend Franken“, fuhr Ismael fort, „für die falsche Truppenbewegung, die im vorigen Monat veranlaßt werden mußte.“

„Ganz recht; das Geld war gut angelegt; es hat hunderttausend eingebracht. Weiter!“

„Sechstausend Franken der Unfall des Postwagens von Bayonne.“

„Die hat der Postillon wacker verdient; sie hätten ihm den Hals brechen können.“

„Sechstausend Franken dem Gensdarmeriekapitän von Pampeluna.“

„Der Bursche giebt uns keinen langen Kredit! Freilich, er kann von einem zum andern Tage an den Galgen steigen.“

„Summa fünfunddreißigtausend Franken“, fuhr Ismael fort; „dazu“, — ein neues Hüsteln unterbrach seine Rede, — „dazu fünftausend Franken für Provision, Honorar, Auslagen, Bureaukosten und so weiter.

„Ist nicht zu viel“, sagte Baltimore mit einem leichten ironischen Lächeln. „Fahrt fort, Ismael, uns mit gleicher Umsicht und Billigkeit zu bedienen. Apropos“, fuhr er nachlässig fort, „was ist das für ein Diamantschmuck, von dem mir Biaritz schreibt, daß er ihn an Euch gesandt habe.“

„Ach, meiner Treu, das ist wahr; gut, daß Sie mich daran erinnern“, antwortete Ismael, indem er die Verwirrung zu verbergen suchte, die ihm diese Frage bereitete. „Ich hätte den Posten auch garnicht ins Buch eintragen können, den ich erst vor einer Stunde realisiert habe; ich habe den Schmuck um fünfzehntausend Franken an den Grafen von Villefleur verkauft.“

„An den Grafen von Villefleur!“ rief Baltimore aus; „Ihr kennt diesen Mann, Ismael?“

„Wie ich alle Verschwender und Spieler in Paris kenne.“

„So, so, der Graf ist ein Spieler! Gut, Ismael; verliert mir den Mann nicht aus den Augen; ich habe Euch vielleicht eines Tages Instruktionen mit Bezug auf ihn zu geben.“

Ismael hütete sich, zu sagen, daß er selbst schon ausreichende Gründe habe, den Grafen zu überwachen; er begnügte sich damit, zum Zeichen seines Einverständnisses zu nicken und sagte mit gedehnter Stimme:

„Es sind also diese fünfzehntausend Franken, die ich in Kasse habe, und die Ihnen zur Verfügung stehen.“

„Gebt mir nur zehntausend, den Rest haltet Ihr für alle Vorkommnisse in Bereitschaft.“

Als Ismael ihm den Betrag hingezählt hatte, erhob sich Baltimore, um mit den Worten Abschied zu nehmen:

„In einer Stunde verlasse ich mit meiner Frau und Tochter die Stadt; ich nehme sonst nichts mit. Ihr bemüht Euch, Haus und Mobiliar bestens zu verkaufen; die nötigen Papiere schicke ich Euch in etlichen Tagen hierher. Ueber den Verkauf gebt Ihr mir Abrechnung, sobald Ihr herüberkommt.“

Ohne Ismaels Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer, stieg leicht und sicher die Treppe hinab und fuhr mit seinem draußen haltenden Wagen davon.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 12. Mai. (Vom Stuttgarter Musikfest.) Die Vorbereitungen für das auf 17.—19. Juni projektierte Musikfest sind nunmehr bis in die Einzelheiten getroffen, das Erscheinen der Mitwirkenden, insbesondere auch der auswärtigen Gäste ist gesichert und man darf mit Zuversicht einer Reihe von genußreichen musikalischen Festabenden entgegensehen. Wie bekannt, ist das Unternehmen eine Veranstaltung des Vereins zur Förderung der Kunst, welcher über seinen Bestrebungen für die Verschönerung der württembergischen Hauptstadt durch Werke der Plastik und Malerei nicht vergißt, daß der Ruf Stuttgarts als einer Stätte der Kunst bisher sich in erster Linie nach der musikalischen Seite hin bewährt hat. So reich und mannigfaltig aber unser musikalisches Kunstleben ist, so ist doch die Veranstaltung eines Musikfestes für Stuttgart wenigstens für die jetzige Generation eine Neuheit. — Im allgemeinen schließt sich das hiesige Fest den Vorbildern der berühmten und vielbesuchten rheinischen Musikfeste an; es teilt sich in drei Abende, deren erster der Monstre-Aufführung des Händel'schen Oratoriums Samson, die beiden andern einem nach historischen Gesichtspunkten angeordneten Konzertprogramm gewidmet sein werden, wobei die ganze Reihe unsrer großen Tonmeister von Bach und Gluck bis herab zu Wagner, Liszt und Brahms in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit durch Vokal- und Instrumentalvorträge in Solo und Ensemble an den Hörern vorüberziehen wird. Wie bereits bekannt, werden alle unsre musikalischen Kräfte bei dem Feste zusammenwirken, das Hoftheater insbesondere wird in den letzten Aufführungen der Saison, an deren Ende sich unmittelbar das Musikfest anschließt, eine Art von einleitender Feier zu demselben veranstalten, indem es den Gluckschen Orpheus mit dem auch beim Musikfest in hervorragender Weise mitwirkenden berühmten Gaste, Frau Rosa Papier (Frau Dr. Paumgartner) vom Wiener Hofoperntheater in der Titelrolle zur Aufführung bringen wird. Neben der genannten Künstlerin, welcher der Ruf einer großartigen Gesangkunst und einer beispiellosen Vielseitigkeit vorangeht, wird man in Stuttgart bei Gelegenheit des Festes auch den Tenoristen Gudehus, einen der ersten Wagnersänger, erstmals kennen lernen. Verspricht so das Fest in künstlerischer Beziehung seltene Genüsse, so ist anderseits das Komite bemüht, demselben auch nach der geselligen Seite hin alle Anziehungskraft zu verleihen. Es wird Alles geschehen, um dem Feste einen heiteren, fröhlichen Anstrich zu geben und ihm den Charakter des Schweren und Anstrengenden, der ähnlichen Veranstaltungen oft anhaftet, völlig zu benehmen.

Bodelshausen, 11. Mai. Heute nacht hat der 34 Jahre alte Weber Bernhardt Nill von hier, wohnhaft in der Parzelle Oberhausen seine Mutter und seine 5 Kinder ermordet und hierauf sein Haus angezündet. Allen hat er mit einem scharfen Beile den Kopf gespalten. Das älteste Mädchen befand sich bei Verwandten in Bodelshausen, wo er das arglose Kind um die Mitternachtsstunde abholte und auf dem eine Viertelstunde betragenden Weg nach Oberhausen (seinem Wohnort) mordete. Eine große Blutlache auf dem einsamen Feldweg bezeichnet die Stelle der grausigen That. Nach mitternacht begab er sich in das Haus seines Schwiegervaters, gegen welchen er längst gehässige Gesinnungen hegte, schlug mit einer Axt die Hausthüre ein, und richtete im ganzen Hause zahlreiche weitere Zerstörungen an. Ein Versuch, seine Schwiegereltern mit der Axt anzugreifen, wurde durch das Dazwischenkommen des mit einer Flinte bewaffneten Sohnes vereitelt. Indessen wurde seine Schwiegermutter verwundet. Ueber die Veranlassung und Beweggründe dieser wahrhaft bestialischen Vorfälle verlautet nichts Näheres im Publikum. Bernhardt Nill verließ vor 2 Jahren heimlich seine Heimatsgemeinde, um nach Amerika zu reisen, und überließ die Fürsorge für Weib und Kind der ohnehin nicht wohlhabenden Gemeinde. Kurze Zeit nachher verfiel seine Frau in Irrsinn und wurde in die Heilanstalt Winnenthal verbracht, wo sie noch jetzt ist. Vorigen Herbst kehrte er zurück und arbeitete fleißig als Korsettweber. War auch sein Verdienst nicht glänzend, so brachte er doch sich und seine Familie durch, wobei freilich die Gemeinde den Hauszins bezahlte. Er genießt kein schlechtes Prädikat und machte bisher keinen übermäßigen Aufwand. Mit der Mutter, die ihm die Haushaltung besorgte, hat er im besten Einvernehmen gelebt. Am morgen nach der That fand ein Gemeinderat, ein Verwandter der Vermieterin seiner Wohnung, vor seiner Hausschwelle ein Geldpaket von 170 ℳ. Allgemein wird geglaubt, daß dasselbe von dem Mörder herrühre. Nach vollbrachter That zündete er seine Wohnung mit Reisachbüschelen an, indes wurde das Feuer nach kurzer Frist gelöscht. So steht die erstaunte Gemeinde vor einem psychogischen Rätsel, von dem nur zu wünschen wäre, daß die eingeleitete Untersuchung volle Aufklärung bringen möchte. Geistesstörungen wurden an Nill bisher noch niemals beobachtet, auch war er dem Trunk nicht ergeben. (Wie der Redaktion soeben mitgeteilt wird, wurde der Mörder eine halbe Stunde vom Ort mit durchschnittenem Hals tot aufgefunden.)

Reutlingen, 9. Mai. Seit einigen Tagen wird der von hiesigen Geschäftshäusern zu Inkasso- und ähnlichen Geschäften verwendete Jakob Kemmler von hier vermißt. Derselbe war von dem Agenten einer Feuerversicherungsgesellschaft mit dem Einzug von Versicherungsgeldern beauftragt und ist allem Anscheine nach mit dem Gelde, welches mehrere hundert Mark betragen soll, durchgebrannt. Seine Frau nebst Kind hat der Flüchtling zurückgelassen, dagegen soll ein 18jähriges Mädchen gleichzeitig mit ihm abgereist sein.

Cleversulzbach, 9. Mai. Heute als am Todestage Schillers wurde unter großer Beteiligung der umwohnenden Bevölkerung der Gedenkstein eingeweiht, welcher sich nun über dem Doppelgrab der Mutter Schillers und Mörikes erhebt. Schillers Mutter starb in Cleversulzbach 1802 bei ihrem Tochtermann, dem dortigen Pfarrer M. Frank. Der nachmalige Ortsgeistliche Ed. Mörike entdeckte ihr Grab und schmückte es mit einem schlichten niederen Steinkreuz, in welches er selbst die Inschrift „Schillers Mutter" meiselte. Als 1841 Mörikes Mutters im Cleversulzbacher Pfarrhaus starb, ließ er ihr die Ruhestätte neben Schillers Mutter anweisen und dieselbe mit einem ähnlichen Kreuze bezeichnen. Beide Gräber wären wohl im Laufe der Zeit der Vergessenheit anheimgefallen, wenn nicht Dank den Bemühungen des vor Jahresfrist zusammengetretenen Komite's, aus welchem wir besonders die Namen des Herrn Rektor Pressel von Heilbronn und des erst kürzlich von Cleversulzbach geschiedenen Herrn Pf. Dr. Paulus erwähnen, die Errichtung eines Gedenksteins zu Stande gekommen wäre. Die einfache Feier wurde eingeleitet durch den Gesang der Beethoven'schen Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Seiten des Liederkranzes in Neuenstadt. Hierauf hielt Rektor Pressel die Festrede, in welcher er eine kurze Geschichte beider Gräber berichtete. Helfer Weitbrecht von Schwaigern trug ein schwungvolles Gedicht vor, hierauf sang der Liederkranz „Regst du o Lenz die jungen Glieder". Endlich nahm der damalige provisorische Ortsgeistliche das Denkmal im Namen der Gemeinde mit freudigem Dank entgegen. Beide Gräber umschließt nun ein geschmackvolles gußeisernes Gitter. Der Gedenkstein ist eine stehende Platte von Sandstein, in welche eine Marmortafel mit beiden Namen und Daten eingelassen ist. Unter den anwesenden Festgästen waren leibliche Verwandte beider Dichter, namentlich die noch lebenden Geschwister Mörikes. Der Schillerverein in Marbach hatte einen Ehrenkranz gesandt, andere Kränze wurden von den Verwandten niedergelegt. Im Laufe des schönen nachmittags vereinigten sich die Festgäste noch in Neuenstadt zu geselliger Unterhaltung, welche in anregendster Weise verlief.

Während Baltimore sich aus dem gräflichen Hause nach der Wohnung Ismaels begab, hatte zwischen Graf Villefleur und seinem Sohne Leo eine äußerst stürmische Scene stattgefunden. Gereizt durch den Widerstand, den so plötzlich von allen Seiten seine Autorität fand, und entschlossen, mit Gewalt das Hindernis zu brechen, wenn er es nicht gütlich beseitigen könnte, das sich so unerwartet seinen Plänen und Berechnungen entgegentürmte, hatte der alte Graf seinem Sohne auf das Entschiedenste erklärt, daß er nicht nur niemals seine Einwilligung zu der unwürdigen Heirat geben würde, die Leo gewagt hatte, ihm vorzuschlagen, sondern daß er darauf bestehe, daß sein Sohn der Gatte Luciennes würde, ehe er in seine Garnison zurückkehrte. Anfänglich hatte Leo gegen die Tyrannei dieses Verlangens mit Mäßigung protestiert; nachher aber, als er sah, daß es vergebliches Beginnen sei, den Vater umstimmen zu wollen, hatte er sich offen gegen den väterlichen Willen aufgelehnt und hatte schließlich erklärt, daß er niemals, niemals in seinem Leben Lucienne zu seiner Frau nehmen werde, daß er, um ferneren Anträgen dieser Art aus dem Wege zu gehen, auch nicht länger mehr in Paris bleiben, sondern ohne das Ende seines Urlaubes abzuwarten, unverzüglich zu seinem Regimente zurückkehren würde. Damit hatte er das Haus verlassen, in welchem der Graf halb betäubt vor Entrüstung über ein solches Benehmen allein blieb; allmählich lebte jedoch dieser stets gleichmäßig leichtsinnige Mensch wieder in der Hoffnung auf, daß sein Sohn, der sich bisher stets so voller Achtung und Ehrerbietung gegen ihn gezeigt, zur Besinnung kommen und reuig zu ihm zurückkehren werde. Seiner Gewohnheit gemäß verließ er daher bald gleichfalls seine Wohnung, und inmitten der Zerstreuungen, die er überall suchte und fand, hatte er schnell die aufregenden Erlebnisse des Morgens vergessen. Jedoch erwartete ihn bei seiner Heimkunft zum Diner eine neue Enttäuschung; die Gräfin kam ihm in Luciennes Gesellschaft entgegen und empfing ihn mit der Frage:

„Weißt Du auch schon, daß Leo soeben gezwungen wurde, Paris unverzüglich zu verlassen und nach seiner Garnison abzureisen?"

„Der Graf hatte große Mühe, seine Fassung zu bewahren; aber seine Geistesgegenwart ließ ihn nicht im Stiche, und er antwortete:

„Ich wußte allerdings, daß er das Ende seines Urlaubs nicht würde abwarten können; aber ich hatte doch gehofft, daß er noch etliche Tage bei uns weilen würde."

„Heute Morgen hat er den Befehl zur Abreise erhalten", versetzte die Gräfin; „der arme Leo war recht traurig, daß er nicht Abschied von Dir nehmen konnte."

Der Graf warf Lucienne einen forschenden Blick zu; sie war bleich, ihre Lippen noch dünner als gewöhnlich, ihre Augenbraunen zusammengekniffen, und ihre Mienen verrieten den dumpfen Zorn, der ihre Seele in Aufruhr setzte. Der Graf erkannte ohne Mühe, daß seine Nichte durch den von Leo vorgeschützten Grund seiner plötzlichen Abreise sich nicht hatte irreleiten lassen, und er erriet, daß Ihr Herz verwundet war; augenscheinlich hatten allzu eifrige Freunde oder bezahlte Spione die Eifersucht Luciennes geweckt und ihr den wahren Sachverhalt haarklein mitgeteilt.

Der ränkereiche, erfinderische Graf fand schnell ein Mittel, um seine Nichte zu zerstreuen, ein Mittel, das Lucienne in die Nähe Leos bringen und sie in gleichem Maße von den zu wohl unterrichteten Zwischenträgern entfernen sollte, die ihr Kenntnis von der Liebschaft Leos gegeben hatten.

„Gut", sagte er mit liebenswürdiger Freundlichkeit, „da Leo uns wider Willen hat verlassen müssen, so wollen wir ihm nachziehen, und die Badesaison in seiner Nähe, in Cauterets, verleben; sein Regiment liegt nur eine Meile von dort. Ich freue mich schon auf seine Ueberraschung und Freude! Seid Ihr einverstanden? — Gut! Jean soll morgen schon Extrapost für uns bestellen; ich gebe Euch drei Tage Zeit, Eure Schachteln und Koffer zu packen! Dann geht's auf Reisen! Das wird herrlich!"

Mit diesen Worten reichte er der Gräfin den Arm, die über das ihr angebotene Glück in helle Freudenthränen ausbrach, unterdes Lucienne kalt und teilnahmslos einen tiefen Blick voll Mißtrauen auf das Antlitz ihres Oheims heftete.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

— Die Metallpatronenfabrik von Lorenz in Karlsruhe hat ein neues Geschoß, sog. Compoundgeschosse erfunden und durch deutsches Reichspatent (D. R.-P. Nr. 31,145) gegen Nachahmung schützen lassen. Um die mörderische Wirkung der fortdauernd vervollkommneten Geschosse abzuschwächen, dabei aber das Ziel der Kampfunfähigkeit zu sichern, sind in der Patrone Stahl, Messing oder Kupfer (als Mantel) mit dem Blei als Kern vollständig verschmolzen. Während die sonstigen Bleigeschosse sich biegen, platt drücken und unnötige Zerstörungen erzeugen, wirken die Compoundgeschosse völlig durchschlagend, hinterlassen in der Wunde keine Bleistückchen und können bei einer Attake mehrere Soldaten hinter einander durchbohren und kampfunfähig machen. Ein Versuch ergab, daß die beiden Schulterknochen eines Pferdes glatt durchschossen und dahinter noch eine 3 Millimeter starke Stahlplatte durchbohrt wurde. Die Militärärzte loben sehr die Wirkung der Geschosse im Sinne leichterer Heilung der Wunden.

— Folgen einer Ausrede. Ein eigentümlicher Fall von Urkundenfälschung beschäftigte am Freitag die Aachener Strafkammer. Ein Bahnarbeiter, welcher im Jahre 1882 bei der Pferdeeisenbahngesellschaft angestellt war, hatte eines Tages den Dienst verschlafen. Um seine Abwesenheit rechtfertigen zu können, brachte er die Entschuldigung, seine Frau wäre von einer Tochter entbunden worden, ohne daß dies auf Wahrheit beruhte. Von der Direktion aufgefordert, einen Nachweis über den Grund seines Ausbleibens zu bringen, begab sich der Mann zum Standesbeamten und meldete unter dem 11. September 1882 die Geburt einer Tochter namens Agnes an. Die darüber erhaltene Bescheinigung unterbreitete er seinen Vorgesetzten und glaubte, da diese nun keinen Zweifel mehr hegten, sich aus der Schlinge gezogen zu haben. Aber der hinkende Bote kam nach, wenn auch erst nach 2½ Jahren. Bei der im März d. J. vorgenommenen Revision der Impfrolle kam die Sache an den Tag, der Betreffende wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und von der Strafkammer wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

— In Paris haben die Schneidergesellen die Arbeit eingestellt und der Strike nimmt einen sehr großen Umfang an. Schon sind 111 Geschäfte geschlossen, an den großen Boulevards fast sämtliche, so daß es den Herren in Paris bange zu werden beginnt, wo sie sich kleiden sollen. 7000 Gesellen beteiligen sich an dem Strike. Die Meister wollen keine höheren Löhne zahlen und die Gesellen mögen für die bisherigen Löhne nicht weiter arbeiten, das ist die alte Geschichte. Nun halten beide Teile Versammlungen ab und reden das Blaue des Himmels herunter, überzeugen sich gegenseitig aber selbstverständlich nicht. Dabei mögen die Gesellen obendrein nicht einmal allein sein, sondern sehen sich nach Damen-Gesellschaft um und suchen die Näherinnen zu bewegen, sich dem Strike anzuschließen. Und in der That sollen die kleinen Grisetten nicht übel Lust haben, sich den galanten Helden der Nadel anzuschließen.

— Ein höflicher Hausarzt. Frau N. läßt ihren Hausarzt, der sich durch große Höflichkeit auszeichnet, rufen. Die Patientin: „Sehen Sie mich nur an, lieber Doktor, ich habe die Gelbsucht." — Arzt: „Ich finde, Gelb steht Ihnen ausgezeichnet." — Patientin: „Und mein Puls geht so schrecklich langsam." — Arzt: „Nun, was hat er denn zu versäumen?"

Handel & Verkehr.

Calw, 13. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 656 Stück Rindvieh und 77 Pferden befahren. Durchgängig wurde in fett, wie in mager Vieh wenig gehandelt. Futtermangel und die letzten kalten Nächte scheinen einen ungünstigen Einfluß auf den Handel ausgeübt zu haben. Die Mehrzahl der an Markt gebrachten Pferde war besserer Qualität, auch hierin wurde wenig gehandelt. Auf dem Schweinemarkt war mehr Kauflust. Zugebracht waren ca. 40 Läufer- und 40 Körbe Milchschweine, Preis der letzteren 22 ℳ pr. Paar.

— Die von Hrn. Handelsschuldirektor Spöhrer direct von Italien bezogenen Hühner, nahezu 1000 an der Zahl, treffen am nächsten Samstag auf dem hiesigen Bahnhof ein. Siehe Inseratenteil der heutigen Nr.

(Urteil eines Lehrers.) Oberschmeien (Hohenzollern). Folgendes sende ich Ihnen zur beliebigen Verwendung. Auf den Gebrauch von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche ich gegen hartnäckige Verstopfung, Verdauungsstörungen, Ansammlung von Galle und Schleim gebrauchte, haben die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) ausgezeichnet und angenehm gewirkt, auch machen sie Appetit und regen die Verdauung an. Dies kann der Wahrheit gemäß bezeugen Anton Horn, Schullehrer a. D. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Friedrich Schaible von Martinsmoos,

zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist der Infanterie ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des K. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch, den 1. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor das K. Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 1. Mai 1885.

Weber,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Calw.

Brenn- und Nutzholz-Verkauf



am Mittwoch, den 20. d. M., aus Stadtwald Altweg, Abt. Thälesbach und Grüner Weg:

44 Rm. eichene Scheiter, 21 Rm. dto. Prügel, 94 Rm. Nadelholzscheiter, 64 Rm. dto. Prügel und Anbruch, 610 eichene Wellen, 2300 Nadelholzwellen und 5 Flächenlose Nadelreisig.

Zusammenkunft vormittags 8½ Uhr bei der Schaffscheuer.

Gemeinderat.

Calw.

Accord.

Nächsten Montag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr wird auf dem Rathaus die Unterhaltung der Sicherheitsschranken und Dohlenbedeckungen im Submissionsweg, sowie die Beifuhr des Straßenmaterials und die wöchentliche Abfuhr von Schutt und Moraft aus der Stadt, im Abstreich vergeben. Die betreffenden Ueberschläge können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Stadtbaumeister Kümmerle.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag backt

Laugenbretzeln

C. Dierlamm.

Gegen **Gicht und Rheumatismus** zur Einreibung vorzüglich bewährt empfiehlt

Kastanienblütenessenz

à 1 Mark

Emil Georgii, Calw.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von **Hamburg Mittwochs u. Sonntags** von **Havre Dienstags**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**

Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei: Nr. 1030. **Aug. Schnauser** und **Traugott Schweizer** in **Calw.**

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Schwämme,

beste Qualität, haltbare schöne Ware, **Wasch-, Bade- und Pferdeschwämme, Lederschwämme** zum Fensterreinigen empfiehlt zu billigen Preisen

H. Haag.

Bleiche-Empfehlung.

Silberne Preismedaille.

Für die rühmlichst bekannte **Weilderstädter Natur- und Rasenbleiche** übernehme ich Bleichgegenstände aller Art, als: Tuch, Garn und Faden; sichere schonendste Behandlung, beste Bedienung und billige Preise zu.

F. Schoenlen
z. neuen Färberei.

Garantie für die Waren.

1 Partie leere

Selterswasserkrüge

hat per Stück 6 ₰, bei größerer Abnahme billiger, zu verkaufen

Carl Salmann,
Marktplatz.

Berliner Lokal-Anzeiger

erscheint wöchentl. 3mal und kostet monatlich

50 Pf.

bei allen Postanstalten.

Roman-Anfang wird nachgeliefert.

Restitutionsschwärze

von **Otto Sautermeister** zur **Ob. Apotheke, Rottweil** a/N., ist das vortrefflichste Mittel zum Wiederauffrischen

abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe.

Dieselbe ist in Flaschen zu 50 ₰ und 1 ℳ zu beziehen von der Niederlage für **Calw:**

Beide Apotheken.

Letzten Montag wurde ein

Schirm

von Gechingen nach Calw gefunden; abzuholen bei

Bäcker Giebenrath b. Waldhorn.

Das nunmehr 17 Jahre so beliebte, trotz aller Nachahmungen **unübertroffene Haarwasser von C. Ketter** München (staatlich geprüft u. begutachtet), welch. statt Oel od. Pomade tägl. gebraucht bestens zu empfehlen ist, vkft. zu 40 Pf. und Mk. 1.10.

E. Georgii, Calw.

Naturweine

um 40 ℳ pro Hektoliter und teurer in Flaschen u. Gebinden, garantiert rein, empfiehlt

A. Kirchner in Illingen, Wtbg.

9 Tage.

Bremen. Amerika.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen **Agenten:**

Ernst Schall a/M., Calw,
Franz X. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrle a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Am **Sonntag Exaudi, den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr,** findet die Feier des

Jahresfestes der Kinderrettungsanstalt in Stammheim

statt, wozu die Freunde der Anstalt herzlich eingeladen werden.

Zahn-Praxis

von **C. Schlotterbeck. Montag, den 18. Mai,** im **Gasthof z. badischen Hof** (Thudium). Sprechstunden von morgens 8 bis mittags 1 Uhr. Zimmer Nro. 3.

Einsetzen künstlicher Zähne, Zahnoperationen, Plombieren etc.

K. K. Prinzess Gisella-Odeur,

das feinste und nachhaltendste seiner Art, per Fl. 1 Mark bei

E. Georgii, Calw.

Vorhangstoffe

in englisch Tüll und deutsch Zwirn, alle couranten Breiten, in neuer großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen bestens

Traugott Schweizer.

Calw.

Unterzeichneter erlaubt sich im

Färben von Wolle, Baumwolle, Wiflingen Leinen und Fäden

höflichst zu empfehlen.

Getragene, unzertrennte Kleider werden gewaschen, gefärbt und gebügelt und garantiere für nicht abfärben derselben.

Zertrennte Kleider werden in den neuesten Farben gefärbt und appretiert.

Zugleich erlaube ich mich zur Uebermittlung von Bleichgegenständen an die

Natur- und Rasenbleiche in Weilderstadt

höflichst zu empfehlen.

Achtungsvoll

E. Vaihinger,
vormals A. Ritter.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Ich beehre mich, hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr Gottl. Reichert in Warth OA. Nagold an Stelle des Herrn Lehrer Hahn in Zwerenberg als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 12. Mai 1885.

Der Generalagent:
Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube ich mir, mich zum Abschlusse von **Hagel-Versicherungen** zu empfehlen; die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Warth, den 12. Mai 1885.

Gottl. Reichert.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für **Magenleidende und Reconvalescenten** empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas		ℳ 1.50
Ofener „ (ungar. Rotwein)	„ „ „	ℳ 1.25
Erlauer „ „ „	„ „ „	ℳ 1.50
Carlowitzer „ „ ½ Fl. 95 ₰, ¹/₁	„ „	ℳ 1.75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. ½ Fl.	ℳ 1.25., ¹/₁ Fl. mit Glas	ℳ 2.25
Malaga (braun u. rotgolden ½ Fl.	ℳ 1.25 ¹/₁ Fl. m. Glas	ℳ 2.25
Xéres (Sherry) pr. ½ Flasche mit Glas	ℳ 1.25, ¹/₁ Fl.	ℳ 2.25
Deidesheimer Weißwein per Flasche mit Glas . . .		ℳ 1.15
Forster Auslese Weißwein per Flasche mit Glas . .		ℳ 1.65
Tokayer Ausbruch pr. Originalflasche mit Glas 75 ₰ und		ℳ 1.50
Ruster „ (ungar. Süßwein) pr. ½ Fl. m. Glas	¹/₁ Flasche	ℳ 1.25 ℳ 2.25

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit chemisch untersucht und sind die amtl. Certifikate bei mir deponirt.

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in **Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Calw bei Apotheker **Seeger.** **Bad Teinach** bei Apotheker **Kopp.**
Weil der Stadt bei Apotheker **Bolz.**

Württembergische

Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Aus dem in der ordentlichen Gesellschaftsversammlung vom 25. April d. J. vorgetragenen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1884 beehren wir uns Folgendes besonders hervorzuheben:

Es beträgt die Zahl der Gesellschaftsmitglieder 110,191, die Versicherungssumme ℳ 635 450 231, das Gesamtvermögen ℳ 10 068 907,46. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt ℳ 399 451,39.

Der reine Ueberschuß beziffert sich auf ℳ 949 455,31 und findet folgende Verwendung:

a) zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds wegen der Erhöhuung der Versicherungssumme	ℳ 220 420,70
b) zu einer den Versicherten gewährten Dividende von **sechzig** Prozent ihrer Prämien	„ 668 522,46
c) als Verstärkung der außerordentlichen Dividendenreserve	„ 60 512,15

Die Verteilung der Dividende von

Sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1885 und endigt am 30. Juni 1886.

An derselben nehmen alle Diejenigen auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1884 Mitglieder der Gesellschaft waren und es im Verteilungsjahr bleiben.

Neueintretende Mitglieder erhalten an der dritten Jahresprämie erstmals die Dividende abgerechnet.

Der Rechenschaftsbericht pro 1884 liegt bei uns zur Einsicht bereit.

Calw,
Liebenzell, den 11. April 1885.

Agent: Emil Georgii.
„ Stadtschultheiß Rau.

Die Italiener Hühner

kommen am **Samstag, den 16. Mai** an und werden von 11 Uhr an am Güterbahnhof Calw verteilt. Die Bezahlung hat bei Empfangnahme zu erfolgen, und bitte ich um pünktliches Erscheinen.

Handelsschuldirektor Spöhrer.

Von der rühmlichst bekannten

Ia. Getreide-Preßhefe

aus der Fabrik **G. Sinner, Grünwinkel** bei Karlsruhe, unterhält stets Lager in frischester Ware

die Niederlage für Liebenzell und Umgebung:
Ulrich Bayer.

Liebenzell.

An Gaben für die Hinterbliebenen der im Schachte Camphausen verunglückten Bergleute sind eingegangen bei

B. Pfister von K. 20 Pf., F. K. 25 Pf., M. S. 50 Pf., A. S. 50 Pf., O. S. 50 Pf., E. M. 25 Pf., F. 20 Pf., L. J. 50 Pf., M. D. 50 Pf., K. H. 20 Pf., E. W. 40 Pf., M. K. 40 Pf., K. F. 20 Pf., A. G. 20 Pf., K. S. 20 Pf., H. W. 20 Pf., O. H. 25 Pf., G. H. 20 Pf., S. H. 20 Pf., E. K. 30 Pf., L. F. 50 Pf., S. K. 50 Pf., J. F. 50 Pf., J. K. 50 Pf., L. B. 50 Pf., E. B. 1 Mk., A. K. 20 Pf., P. A. 30 Pf., S. D. 30 Pf., A. L. 20 Pf., K. L. 50 Pf., M. B. 40 Pf., M. E. 20 Pf., E. P. 25 Pf., M. D. 20 Pf., L. L. 20 Pf., M. 50 Pf., K. 50 Pf., W. 30 Pf., W. 1 Mk. M. 1 Mk., P. 1 Mk. 25 Pf., zus. 16 Mk. 95 Pf.

H. Haag von K. 1 Mk., P. H. 10 Pf., F. K. 5 Pf., J. K. 15 Pf., F. S. 2 Mk., R. 1 Mk., H. K. 50 Pf., E. D. 50 Pf., O. W. 50 Pf., S. F. 50 Pf., H. H. 70 Pf.

Heinr. Hutten von H. Hr. 5 Mk., Tr. 1 Mk. W. S. 3 Mk., N. N. 1 Mk., N. F. 1 Mk., H. Hutten's Compt.-Pers. 8 Mk., Fabr.-Pers. 10.70, N. N. 1 Mk., C. B. 1 Mk., W. B. 50 Pf., L. B. 50 Pf., J. W. 50 Pf., N. N. 3 Mk., C. B. 2 Mk., L. D. 1 Mk., N. N. 2 Mk., E. Sch. 1 Mk., L. R. 1 Mk., Chr. K. 3 Mk., L. M. 1 Mk., H. 50 Pf., P. M. 50 Pf., E. Z. 2 Mk., W. W. jr. 50 Pf., G. A. 50 Pf., W. W. sen. 50 Pf., M. 40 Pfg., G. Th. jr. 50 Pf., E. Sch. 50 Pf., Mz. St. 1 Mk., L. W. 3 Mk., Fr. B. 3 Mk. Durch Sammler Wiedmaier von Ungen. 1 Mk., Ungen. 1 Mk., R. Störr 40 Pf., G. Kirchhoff 50 Pf., K. Dahmen 20 Pf., Kopf 40 Pf., L. Schlaich 20 Pf., Bierbr. Rau 1 Mk., F. Waidelich 40 Pf., W. Stickel 50 Pf., F. Schroth 20 Pf., E. und F. Pfrommer 70 Pf., G. Palmer 20 Pf., G. Moroff 40 Pf., F. Käfer 20 Pf., Bierbr. Reichert 40 Pf., W. Kohler 30 Pf., F. Huttenmacher 30 Pf., W. Wagner 30 Pf., K. Z. 20 Pf., Burghardt 30 Pf., K. Hahn 20 Pf., M. Lutz 20 Pf., N. N. 50 Pf., N. N 30 Pf., W. Z. 50 Pf., W. H. 30 Pf., P. Hilmer 30 Pf., W. H. X. 50 Pf., Reik 50 Pf., Fr. Rau 20 Pf., W. Schlaich 50 Pf., Vogel 20 Pf., G. Kohler 10 Pf., O. Schaad 10 Pf., N. N. 50 Pf., W. 20 Pf., N. Pilstner 20 Pf., zus. 74 Mk. 50 Pf.

A. Haager von E. 1 Mk., H. 1 Mk., W. 50 Pf., B. 50 Pf., C. W. 50 Pf., M. W. 30 Pf., M. G. 10 Pf., N. N. 65 Pf., Z. K. 1 Mk., Sekr. B. 1 Mk., H. Rau 1 Mk., Steinh. B. 50 Pf., M. H. 50 Pf., Steinh. Klock 40 Pf., N. N. 10 Pf., zus. 9 Mk. 05 Pf.

Der Gesamtertrag der Sammlung von 107 ℳ 50 ₰ ist am 9. Mai an das Centralkomité abgegangen.

Besten Dank den edlen Gebern!

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw